

Bitte die folgenden wichtigen Veranstaltungen der Deutschen Burgenvereinigung vornotieren:

Hauptversammlung 1971 am 27. 3. 1971 in 5432 Braubach, Marksburg mit burgenkundlicher Tagung.

Burgenstudienfahrt zu Burgen und Schlössern im Altmühltal vom 10. Juni bis 14. Juni 1971.

Heft 1971/I der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ wird als Heft Süddeutschland im Frühjahr 1971 erscheinen und u. a. enthalten:

- Wolfram v. Erffa:* Wehrhafte Dorfkirchen
August Landgraf: Der romanische Palas der Veste Hohensalzburg
Richard Strobel: Regensburger Patrizier-„Burgen“ und ihr Wehrcharakter
Fridolin Stumpf: Eggersberg
Thomas Biller: Schloß Hirschberg/Altmühltal
Günter Klein: Die Geodäsie bei der Erforschung mittelalterlicher Bauwerke . . .

Eduard Dobroschke: Burgen u. Schlösser/Steuerrecht
Walter Hartung: Architekt A. Hartung
 Wir bitten uns für dieses Heft noch Nachrichten, Mitteilungen, Berichte und auch Anzeigen für den Anzeigenanhang (Kauf und Verkauf – Fremdenverkehr – Werbeanzeigen) recht bald zuzusenden.

Im Beiblatt zum Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Nr. 22, vom 6. 11. 1970 erschien: „In der Schriftenreihe zur Burgenkunde der Deutschen Burgenvereinigung ist das Heft IV im Verlag Glock und Lutz, Nürnberg, erschienen: *Hans Spiegel*, Schutzbauten und Wehrbauten (66 Seiten, zahlreiche Abbildungen, DM 7,50). Auf gedrängtem Raum bietet die Broschüre fundierte Informationen, Hinweise auf die Fachliteratur und Bildmaterial. Sie kann zur Einstellung in Schüler- und Lehrerbüchereien empfohlen werden.“ Buchhandelspreis 7,50, für Mitglieder 5,— DM.

Landeskonservator Dr. Ing. Werner Meyer, München, wurde in den Vorstand des Internationalen Burgen-Institutes (I.B.I.) berufen als Verbindung zur Deutschen Burgenvereinigung.

Am 17. November 1970 feierte Architekt *Hans Rossig*, Ministerialdirektor a. D. des ehem. Bundesschatzministeriums, seinen 65. Geburtstag. Wir beglückwünschen diesen tatkräftigen Baubeamten, auf dessen Können und Initiative die Gestaltung vieler Bundesbauten des In- und Auslandes und die Einschaltung vieler der besten freiberuflichen Architekten zurückgeht, zu diesem hohen Geburtstag; wir danken ihm für sein stets bewiesenes großes Interesse an der Erhaltung und Pflege der historischen Baudenkmäler, besonders der Burgen und Schlösser, und wünschen noch viele Jahre froher Schaffenskraft.

Spiegel

Ministerialrat Dr. Erwin Thalhammer, bis zum Jahre 1969 Chef der österreichischen Bundestheaterverwaltung, hat am 1. September 1970 die Präsidentschaft des österreichischen Bundesdenkmalamtes übernommen. Er ist der Meinung, daß der moderne Denkmalschutz auch der Wechselwirkung zwischen Natur und Bauwerk Rechnung tragen muß. Ein weiterer Schwerpunkt der zukünftigen Denkmalpflege ist für Dr. Thalhammer die dokumentarische Erfassung des gesamten Kunst- und Kulturgutes des Landes.

„Die Weltkunst“, 1970/Heft 19

Heft II Jahrgang 1964 von „Burgen und Schlösser“ dringend gesucht.

Wir kaufen alle Hefte der Jahrgänge 1960, 1963, 1964, 1965 und Heft 1967/I unserer Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ zum Preis von 6,— DM/Heft zurück.

Georg Bleyer ist am 18. August 1970 in Düsseldorf verstorben. Mit Georg Bleyer verlieren Architekturgeschichte und Burgenkunde nicht nur einen ihrer kenntnisreichsten und feinsinnigsten sondern auch einen ihrer schätzenswertesten und integersten Vertreter. 1907 im damals österreich-ungarischen Temesvár (Banat) als Sohn des Rechtsanwaltes, Archäologen und Numismatikers Dr. Ysidor Bleyer geboren, hat Georg Bleyer in exemplarischer Weise die wechselvollen und tragischen Schicksale der Donauländer erfahren müssen.



Zuletzt vor knapp einem Jahr unter dem Druck der politischen Verhältnisse nach Westdeutschland, nach Düsseldorf, übergesiedelt, wollte er sich speziell den Burgenbauten und Wehrkirchen seiner Siebenbürgischen Heimat widmen – aus seiner Arbeit und aus unvollendeten Manuskripten riß ihn ein plötzlicher Tod. Der reichen Ernte seines Wissens und seiner Hingabe an die Erforschung der heimatlichen Architektur und des Städtebaues blieb ein ihm gebührendes Forum vorenthalten.

Aus Befähigung und Neigung wandte sich Bleyer dem Studium der Architektur zu, das er an der Technischen Hochschule in Stuttgart (1930–33) und an der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (1933–35) mit dem Abschluß als Diplomarchitekt absolvierte. Paul Fichtner in Stuttgart verdankte er wohl die ersten Anregungen zur Beschäftigung mit architekturgeschichtlichen Problemen. In Professor Salvisberg, Zürich, fand er einen Lehrer, der seine Auffassung von moderner Architektur entscheidend prägte.

In den Jahren von 1936 bis 1949 wirkte Bleyer als freischaffender Architekt in Temesvár. Danach war er bis 1968 in verschiedenen staatlichen Instituten in Temesvár und in Bukarest als Chefarchitekt und Projektant tätig. Die berufliche Tätigkeit als Architekt ist bei Georg Bleyer nicht zu trennen von seiner wissenschaftlichen Arbeit, die er vor allem der Erforschung der Burgen Rumäniens und der städtebaulichen Entwicklung Siebenbürgens widmete. Freilich konnten nur wenige seiner Forschungen in den sechziger Jahren in der Zeitschrift „Korunk“ erscheinen, deren ständiger Mitarbeiter er war. In diesen Arbeiten, die nun zumeist nur im Manuskript vorliegen, verbirgt sich ein Lebenswerk, das unter günstigeren Zeitumständen Georg Bleyer als einen der anerkannten Forscher seines Faches erwiesen hätte. Vor allem beschäftigte ihn immer wieder die Problematik des gebauten Raumes im Sinne einer Ikonologie der Architektur. Von den verschiedenen Studien zu diesem Themenkreis seien lediglich zwei hervorgehoben: „Das Wesen des architektonischen Raumes“ (1969 von der Ungarischen Akademie veröffentlicht) und das ungedruckte Manuskript „Synagoge und Kirche“. In umfangreichen Untersuchungen zur Architekturgeschichte von Karlsburg (Alba Iulia) und Kronstadt (Brasov) hat Bleyer schließlich eine Synthese aller mit der Stadtentwicklung zusammenhängenden historischen, baugeschichtlichen, soziologischen und theoretischen Aspekte gezogen. Gerade die Zusammenschau der unterschiedlichen Komponenten architektonischen Schaffens macht Ertrag und Verdienst seines Wirkens aus.

Alle, denen Georg Bleyer begegnete, ist der Eindruck dieser von echter humanistischer Gesinnung geprägten Persönlichkeit unvergänglich. Und diese Gesinnung war es auch, die seine Forschungen in so hohem Maße auszeichnete, die ihn Architektur stets als Manifestation einer geistigen Haltung verstehen ließ. So beklagen wir in Georg Bleyer nicht nur einen Gelehrten, vielmehr auch einen Mann, der dank der Fülle seiner Gaben, seiner unerschütterlichen Herzlichkeit und seiner spontanen, aufrichtigen Liebenswürdigkeit zu jenen zählt, die mehr gegeben denn genommen haben.

Dr. Joachim Büchner